Die Flucht von Edeltraut Funk und ihrem Sohn aus Ostpreußen

- Über die Ostsee nach Ellingstedt -

Vorab möchte ich – Günter Pieper -, der mit Herrn Funk über die Flucht aus Ostreußen gesprochen hat und den nachfolgenden Bericht verfasse, anmerken, dass Herr Funk bei Fluchtantritt etwas mehr als ein Jahr alt war, und er somit keinerlei Erinnerungen besitzt. Auch später habe er sich mit der Flucht nie sonderlich befasst. Die eine oder andere Erzählung der Mutter, die vor einigen Jahren verstorben ist, ist jedoch in Erinnerung geblieben. Somit kommt der nachfolgende Bericht zustande.

In Ostpreußen ist es Ende Januar 1945 sehr kalt, als Mutter und Sohn den Heimatort Wehlau, im gleichnamigen Kreis gelegen, verlassen müssen. Als Handgepäck kann die Mutter nur das Allernötigste mitnehmen. Von Wehlau geht es zunächst nach Pillau und von hier im Schutze der Dunkelheit, damit russische Angreifer schlechtere Sichtbedingungen haben, per Schiff nach Gotenhafen. Mit der „Wilhelm Gustloff“ soll die Flucht über die Ostsee weitergehen. Da es jedoch im Hafengelände und vor allem auf der „Gustloff“ ein heilloses Durcheinander gibt, gelingt es der Mutter auf der ebenfalls zur Beförderung von Flüchtlingen eingesetzten „Deutschland“ einen Platz zu finden. Auch die „Deutschland“ verlässt Gotenhafen bei Anbruch der Dunkelheit in Richtung Kiel.

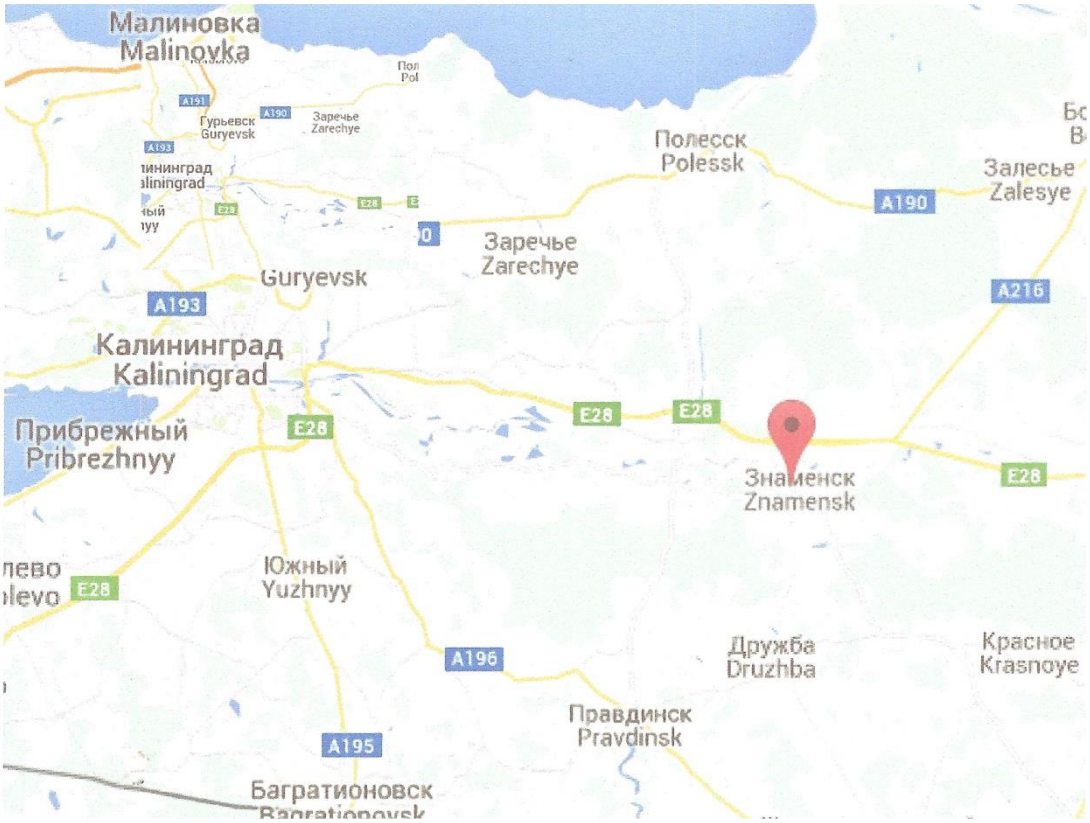
Nach der Ankunft in Kiel werden die Geflüchteten auf ganz Schleswig-Holstein verteilt. Für Frau Funk und ihrem Sohn ist der Zielort Ellingstedt vorgesehen. Sie finden bei der Familie Kämmerer, Rellinghus, Unterschlupf.

In unserem Gespräch teilt mir Herr Funk mit, dass er an die Zeit in Ellingstedt keine besonderen Erinnerungen hat. Aber dann ist da doch noch die Erinnerung an das Kinderfest am Ende des ersten Schuljahres. *„Mit einem hölzernen Steckenpferd haben die Jungen meiner Altersgruppe ein Ringstechen durchgeführt. Daran erinnere ich mich noch sehr gut.“*

„Meinen Vater habe ich nicht kennen gelernt“, so berichtet mir Herr Funk. *„ Bei unserem Fluchtantritt muss er sich als Soldat in Russland aufgehalten haben, wenn er dann noch gelebt hat. Er hat u. a. an der Kessel-Schlacht um Stalingrad teilgenommen. Dies hat er uns in einem seiner letzten Briefe geschrieben. Mein Vater gilt als verschollen!“*

„In Ellingstedt lernte meine Mutter einen Sohn der Nachbarn kennen. Sie heirateten und zogen 1950 oder 1951 in einen Ellingstedter Nachbarort. Mein Stiefvater betrieb hier als Meister eine Stellmacherei. Mein Stiefvater und meine Mutter sind inzwischen verstorben“, so Herr Funk.

Am Ende unseres Gespräches berichtet mir Herr Funk noch, dass er gelegentlich an eine der Folgen des Krieges erinnert wird. *„Dies ist der Fall, wenn ich bei einem Behördengang meine Geburtsurkunde vorlegen soll. Meine Antwort ist dann: Ich besitze keine. Sie ist meiner Mutter in den Wirren der Flucht abhandengekommen. Dabei ernte ich oft ungläubige Nachfragen und verweise dann auf meinen Personalausweis, der mir allerdings auch erst nach Beseitigung von Problemen ausgestellt wurde.“*



Frau Funk und ihr Sohn kommen aus Wehlau in Ostpreußen in der Nähe von Königsberg (Kaliningrad). Seit 1947 heißt der Ort Znamensk und gehört zu Russland.